

Uni ist kein Platz für Altnazis – Otto Beisheims Ehrendoktor absägen!!!

Bis vor kurzem war der Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden als „Otto-Beisheim-Saal“ ausgemaldet. Dieses Schild wurde aber nun auf Initiative der Antifa Hochschulgruppe Dresden – nachdem diese und der Fachschaftsrat Wirtschaftswissenschaften einen Antrag auf Entfernung gestellt hatten – abgenommen.

Um den Kontrast nochmal zu verdeutlichen: Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden ist im Georg-Schumann-Bau angesiedelt. Schumann war ein antifaschistischer Widerstandskämpfer, der von den Nazis auf dem Münchner Platz hingerichtet wurde. Dort befindet sich jetzt eine Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Strafjustiz.

Professor Dr. h. c. Otto Beisheim ist seit 1993 Ehrendoktor der TU Dresden und gehört zu den großzügigsten Spendern der Universität, bzw. der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Er gilt als einer der wohlhabendsten Menschen in Europa und ist Gründer des Großhandelskonzerns Metro Cash and Carry, jetzt Metro AG, zu welchem u.a. Galeria Kaufhof, Media Markt/Saturn, Real, Praktiker, Extra gehören. Im Zuge der Erneuerung des Potsdamer Platz in Berlin hat sich Otto Beisheim durch umfangreiche Investitionen verewigt (u.a. gigantischer Hochhauskomplex namens Beisheim-Center). Der Multimilliardär engagiert sich in mehreren gemeinnützigen Stiftungen. In Vallendar/Rheinland-Pfalz wurde nach großzügigen Spenden eine ganze Wirtschaftsuniversität nach ihm benannt. 1995 verhinderten StudentInnenproteste in Mannheim, dass der Unternehmer Ehrensenator der dortigen Universität wurde. Von 1941 bis 1949 klafft eine große Lücke in der Biographie von Otto Beisheim. Erst nachdem Ende Oktober 1949 die Entnazifizierung in Nordrhein-Westfalen aufgehoben wird und mensch wieder ohne

lästige Nachfragen eine Arbeitsstelle annehmen konnte, ist Otto Beisheim wieder zur Stelle. Es gibt keine gesicherten Angaben, was Beisheim in der Zeit von 1941 bis 1949 machte. Indizien weisen darauf hin, dass er identisch ist mit jenem Otto Beisheim, der Scharführer bei der SS-Leibstandarte Adolf Hitler gewesen ist. Namenslisten gibt es nicht, bekannte Mitglieder waren aber unter anderem ein Otto Beisheim, Joseph Mengele und Franz Schönhuber (Gründer der Republikaner, jetzt Mitarbeiter der NPD-Landtagsfraktion). Die Indizien sind eine Krankenakte in der Wehrmachtsauskunftsstelle von 1943 und ein Artikel von Franz Schönhuber, in dem er schreibt, er habe wie Otto Beisheim bei der SS-Leibstandarte "seine Ausbildungszeit absolviert". Beisheim selbst äußert sich nicht zu diesen Hinweisen, d.h. er dementiert diese auch nicht. Die Waffen-SS war eine armeeähnliche Organisation der SS, welche dazu diente, den politischen Willen Hitlers mit Gewalt durchzusetzen. Adolf Hitler hatte sich damit eine Truppe zu seiner ganz persönlichen Verfügung entwickelt, die sich durch "unbedingte Treue" ihm gegenüber auszeichnen sollte und für Sicherungsaufgaben vorgesehen war. Der Dienst in dieser „Elitetruppe“, welche zu einer "rassischen" und politischen Führungsschicht im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie gebildet werden sollte, war freiwillig. Neben Massakern an ZivilistInnen war die Waffen-SS zum Beispiel auch für zahlreiche Menschenversuche in den Konzentrationslagern verantwortlich. Die Leibstandarte Adolf Hitler war eine Sondereinheit innerhalb der Waffen-SS, welche eine persönliche Leibgarde darstellte. Unklar ist ebenfalls die Herkunft des Geldes mit welchem Beisheim den Metro-Konzern aufbaute. Es ist unwahrscheinlich, dass er von 1949 bis 1964 (Gründung des

Großhandelskonzerns Metro Cash and Carry) das nötige Kleingeld zusammenschaufelte. Nach Gesprächen mit ehemaligen SS-Leuten vermutete der Medienexperte Michael Radtke, dass Otto Beisheim einige seiner Kameraden gegen Bezahlung ins Ausland geschleust haben könnte. Beweise gibt es hierfür allerdings nicht. Desweiteren verwaltete die SS das enteignete Vermögen der NS-Opfer. Ein großer Teil dieses Geldes ist in den Reihen der SS nach 1945 verschollen geblieben. Die Biographie Beisheims im NS bleibt vage. Damit ist er kein Einzelfall, sondern Teil des deutschen Geschichtsbewältigungsmusters: die Entnazifizierung versickerte sobald sich die politische und ökonomische Demokratie-Normalität wieder einstellte. Geht es nach der unerträglichen herrschenden Geschichtsauffassung, gab es im NS nur wenige EinzeltäterInnen und ihr Opfer, die deutsche Zivilbevölkerung. Der NS bestand natürlich nur aus ersteren, deren Verantwortlichkeit an der Zahl der Sterne auf den Schulterklappen und an der Büroetage im Ministerium oder der Behörde erkennbar ist. Letztere, die Bevölkerung, heißt daraufhin in den Berichten nur Zivilbevölkerung und was sie erzählt sind Geschichten von Angst, Bombardierung, Besatzung und Leid.

Es gilt dafür zu sorgen, dass der Festsaal der Fakultät auch im alltäglichen Sprachgebrauch nicht mehr als „Beisheim-Saal“ bezeichnet wird und die Öffentlichkeit über die Person und Geschichte Beisheims informiert wird.

Ausserdem fordern wir die Aberkennung der Ehrendoktorwürde Beisheims. Dem geht voraus, dass die TU Dresden endlich nachholt, was sie so gern beiseite schiebt: die generelle Auseinandersetzung mit dem NS.

**Antifaschistische
Hochschulgruppe
Dresden**